

Hausgottesdienst zum Sonntag Reminiszere - 5.3.2023

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

"Reminiszere!" – Gedenke doch!

Schon zu Beginn der Leidenszeit Jesu werden wir an die dunkelsten Seiten unseres "Ich" herangeführt. Angesichts unserer menschlichen Abgründe und der nur allzu leichten Möglichkeit, sich in Schuld zu verstricken, bleibt nur die drängende Bitte aus Psalm 25 "Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte!"

Im Lichte dieser Barmherzigkeit Gottes können wir uns daran erinnern lassen, was uns an Barmherzigkeit möglich ist und auch daran, dass es ohne die Geduld, die Güte und Barmherzigkeit Gottes längst mit uns aus wäre.

Dies bedenkend feiern wir diesen Gottesdienst: Im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 445,1-4 Gott des Himmels und der Erden...

1. Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und Heilger Geist,
der es Tag und Nacht lässt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt,
dessen starke Hand die Welt,
und was drinnen ist erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
dass du mich in dieser Nacht
vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
hast behütet und bewacht,
dass des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3. Lass die Nacht auch meiner Sünden
jetzt mit dieser Nacht vergehn;
o Herr Jesu, lass mich finden
deine Wunden offen stehn,
da alleine Hilf und Rat
ist für meine Missetat.

4. Hilf, dass ich mit diesem Morgen
geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen,
dass, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Gericht,
ich davor erschrecke nicht.

Bußgebet

Wie oft – Gott – beten wir: Dein Wille geschehe.

Und meinen im Grunde bloß, dass unser Wille sich durchsetzen möge.

Wie oft beten wir: Vergib uns unsere Schuld. Und sind so wenig bereit, anderen zu vergeben.

Wie oft beten wir: Und führe uns nicht in Versuchung. Und gehen gerne den Weg des geringsten Widerstandes.

Gott, erbarm dich über uns.

Gnadenspruch

Christus spricht: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben. *Luk 12, 32*

Hauptlied: EG 94 Das Kreuz ist aufgerichtet...

1. Das Kreuz ist aufgerichtet, / der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt / in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde / der Schöpfer selber zum Entgelt.
2. Er wollte, dass die Erde / zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich, / der sollte wiederbringen,
die sonst verlorengingen, / dafür gab er zum Opfer sich.
3. Er schonte den Verräter, / ließ sich als Missetäter
verdammten vor Gericht, / schwieg still zu allem Hohne,
nahm an die Dornenkrone, / die Schläge in sein Angesicht.
4. So hat es Gott gefallen, / so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein, / der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen, / die Liebe will verborgen sein.
5. Wir sind nicht mehr die Knechte / der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei. / Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldet. / Auch wir sind Söhne und sind frei.

Predigt zu Markus 12,1-12 die bösen Weingärtner

1 Dann wandte sich Jesus mit einem Gleichnis an sie. Er sagte: »Ein Mann legte einen Weinberg an, machte einen Zaun darum, baute eine Weinpresse und errichtete einen Wachturm. Dann verpachtete er den Weinberg und verreiste.

2 Zur gegebenen Zeit schickte er einen Boten zu den Pächtern, um seinen Anteil am Ertrag des Weinbergs abholen zu lassen.

3 Die Pächter aber verprügelten den Boten und ließen ihn unverrichteter Dinge abziehen.

4 Der Besitzer schickte einen zweiten, dem schlugen sie den Kopf blutig und behandelten ihn auf die schimpflichste Weise.

5 Da schickte er einen weiteren Boten. Den brachten sie sogar um. Und so machten sie es noch mit vielen anderen, die er schickte: Die einen wurden misshandelt, die anderen umgebracht.

6 Schließlich blieb ihm nur noch sein eigener Sohn, dem seine ganze Liebe galt. Den schickte er zu den Pächtern, weil er sich sagte: »Vor meinem Sohn werden sie Respekt haben.«

7 Aber die Pächter sagten zueinander: »Das ist der Erbe! Wir bringen ihn um, dann gehört seine Erbschaft, der Weinberg, uns!«

8 So töteten sie ihn und warfen die Leiche aus dem Weinberg hinaus.

9 Was wird nun der Besitzer des Weinbergs tun? Er wird selbst kommen, die Pächter beseitigen und den Weinberg anderen anvertrauen.

10 Ihr kennt doch die Stelle in den Heiligen Schriften, wo es heißt: »Der Stein, den die Bauleute als wertlos weggeworfen haben, ist zum zentralen Eckstein geworden.

12 Die führenden Priester, die Gesetzeslehrer und die Ratsältesten hätten Jesus gerne festgenommen; denn sie merkten, dass das Gleichnis auf sie gemünzt war. Aber sie hatten Angst vor der Menge. So ließen sie ihn unbehelligt und gingen weg.

Liebe Gemeinde,

nicht zu Unrecht nennt man diese Geschichte das „Gleichnis von den bösen Weingärtnern“. Es ist wirklich eine böse Geschichte.

Da haben diese Leute einen Weinberg gepachtet, der liebevoll angepflanzt und sorgfältig mit allem Nötigen ausgestattet war. Aber sobald die Reben die ersten guten Erträge bringen, wollen sie nichts mehr davon wissen, dass eine Pacht fällig ist.

Den Boten des Besitzers gegenüber gebärden sie sich, als wären sie selber die Herren. Der wirkliche Herr ist ja weit weg. Ihre Selbstherrlichkeit steigert sich von Mal zu Mal. Es passiert ja nichts, nichts außer Worten und Erinnerungen. Und mit der Beseitigung des Erben wollen sie sich endgültig des Weinbergs bemächtigen.

Unerhört ist ihre Eigenmächtigkeit; unbegreiflich ist aber auch die Geduld des Herrn, die es erst soweit kommen lässt, ehe er dann doch eingreift.

Nun kann man zwar in dem Schicksal der Boten ein Gleichnis für die Propheten im Alten Testament und in dem Schicksal des Sohnes ein Gleichnis für die Passion Jesu sehen.

Aber das Erschreckende am Verhalten der Pächter ist, dass wir es auch von uns selbst kennen.

Gott hat uns seine Erde anvertraut; er hat sie uns gewissermaßen verpachtet. Und wie gehen wir damit um? Wie halten wir es, mit der Pacht; die ja ein Stück Dankbarkeit dafür ist, dass man die Reben bewirtschaften kann.

Fahren wir nicht fort, das Klima, den Boden und das Wasser zu vergiften? Fahren wir nicht fort, durch Ungerechtigkeit und Krieg die Basis des Zusammenlebens zu zerstören? Verrennen wir uns nicht auch im persönlichen Leben bisweilen in ausweglose Situationen, weil wir rücksichtslos sind?

Wir kennen die Gefahr und sägen doch an dem Ast, auf dem wir sitzen. Wir hören die Worte von der Verantwortung für die Schöpfung, von Frieden und Versöhnung, und verfolgen doch lieber kurzfristige Vorteile.

Verkennen wir nicht - wie jene Pächter - Gottes Geduld?

Für Jesus aber ist die unbegreifliche Geduld Gottes alles andere als ein aussichtsloses, vergebliches Unterfangen. Gottes Geduld ist der Eckstein, der alles zusammenhält, immer noch!

Gottes Geduld ist es, die uns noch Leben gewährt, auch dann, wenn wir uns verhalten, wie die bösen Weingärtner in unserer Geschichte.

Deshalb sollten wir mit unserem Urteil über die bösen Weingärtner auch etwas vorsichtig sein. Es ist ja verständlich, wenn sie sich zuerst einmal nur für das interessieren, was ihnen in ihrer täglichen Arbeit unmittelbar nützt.

Sie müssen ja zusehen, dass der Betrieb des Weinbergs möglichst reibungslos läuft. Und die Erinnerung an die Liebe, mit der der Herr den Weinberg angepflanzt und ausgestattet hat, scheint ihnen dabei ebenso wenig zu helfen, wie die Erinnerung an die Erwartungen und Hoffnungen, die er darauf setzt. Das alles liegt momentan außerhalb ihres Horizontes.

Wer kennt nicht solche Betriebsblindheit? Fragen wir nicht auch, was der Glaube, was Gottes Wort und was das Gebet uns unmittelbar bringt? Was es bringt für unsere Arbeit, unsere Bedürfnisse, unsere Wünsche und Nöte? Ob es Antworten hat auf die Fragen, die uns gerade bewegen?

Und dann bleiben die erwünschten Antworten und Hilfen oft aus, oder erfüllen sie sich nicht haarklein so, wie wir uns das vorstellen.

Gott lässt uns etwas ganz Unerwartetes ausrichten. Nämlich: Wo Gottes Barmherzigkeit angerufen wird, wird es wieder wichtiger, aneinander zu denken und füreinander zu beten, für die Opfer, aber auch für die Täter.

Ähnlich kann es uns gehen, wenn wir eigentlich nur schnell wieder gesund werden wollen. Und dann stolpern wir in der Bibel über ein Wort: „Durch stille sein und hoffen werdet ihr stark sein.“ Es ist sehr die Frage, ob wir dann etwas von Geduld hören möchten.

Und dennoch: Wer sich im täglichen Lebensbetrieb aufhalten lässt, sich Stille gönnt und Gott zuhört, für den kann sich das ganze Leben verändern.

Gott verspricht uns auch nicht immerwährenden Erfolg und dass wir Karriere machen. Vielleicht lässt er uns sagen, dass wir gar nicht alles können müssen. Dass wir versagen und Fehler zugeben und um Hilfe bitten dürfen.

Oder wir werden daran erinnert, dass es letzten Endes im Leben wohl doch nicht nur auf Erfolg ankommt, sondern vielmehr darauf, Liebe zu empfangen und zu geben?

Jeder Sonntag ist so ein Stolperstein, der uns in unserem Vorankommen und im täglichen Betrieb unterbricht. Soll ich mir wirklich eine Stunde Zeit und Stille in einer Kirche nehmen? Bringt das denn was?

Aber manchem ist dann am Montag wirklich eine neue und bessere Lösung für seine Werktagsfragen eingefallen.

Es ist keine Schande, wenn wir manchmal darüber stolpern, was Gott uns sagen lässt. Wenn wir uns nur gefallen lassen, dass er uns dabei die Augen öffnet für seine Geduld und Liebe.

Von den Pächtern wird im Gleichnis erzählt, dass sie nicht nur am Inhalt der Botschaft Anstoß nahmen, sondern auch am Auftreten der Boten selbst. Anscheinend muss man Erfolge vorweisen können, um Eindruck zu machen.

Von dem Gottesknecht aber heißt es schon im Alten Testament, dass er nicht so aussah, dass man Gefallen an ihm gefunden hätte. Darum galt er auch als von Gott verlassen.

Auch heute klagen wir, dass die Kirche Jesu an Einfluss verliert und viele Gotteshäuser leerer werden.

Aber, so wünschenswert Erfolge sind, - letzten Endes kommt es auf diese Art Erfolge nicht an.

Viel wichtiger ist, dass die Botschaft von der Liebe Gottes, von seinem geduldigen, treuen Interesse an seiner Welt nicht verstummt. Und gerade die Versager, die Erfolglosen, die Trauernden und Zweifelnden sollen erfahren und erleben, dass Gott sie nicht aufgibt. Dazu beitragen zu dürfen ist schön. Und wenn es da und dort gelingt, ist es ermutigender als andere Erfolge.

Sicher sind wir Christen oft selbst schuld, wenn die Kirche an Ansehen verliert. Aber wenn wir an der Seite derer sind, die im Schatten stehen, dann brauchen wir dem Glanz des Erfolges nicht nachzutruern.

Es gibt keinen Grund, als Christen kleinmütig zu resignieren, wenn viele Menschen Gottes Liebe und Geduld verkennen und missverstehen. In Wahrheit leben wir alle von dieser Liebe und Geduld. Wir alle leben von seiner Barmherzigkeit und Güte.

Reminiszere heißt dieser Sonntag nach einem Vers aus dem 25. Psalm, zu Deutsch: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind!“

Deshalb lasst uns beten:

Erinnere uns, Herr,
an deine Barmherzigkeit und an deine Güte.
Öffne uns die Augen dafür,
wenn wir sie manchmal nicht erkennen
und verstehen.
Erinnere uns daran, dass wir in Wahrheit davon leben, gestern, heute und in Ewigkeit.
Amen.

Predigtlied: EG 96, 1-4 Du schöner Lebensbaum

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses, / gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.
Du bist der wahre Retter unsres Lebens, / unser Befreier.
2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden, / gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone.
Für unsre Sünden musstest du bezahlen / mit deinem Leben.
3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, / dass allen denen wir auch gern vergeben,
die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, / selbst sich verfehlten.
4. Für diese alle wollen wir dich bitten, / nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen,
dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen / in deinen Frieden.
5. Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen, / nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände,
dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden, / Lob auf den Lippen:
6. Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel, / er ist der Retter der verlorren Menschheit,
hat uns erworben Frieden ohne Ende, / ewige Freude.

Fürbitten - Vaterunser

Lasst uns in Frieden beten.

Lasst uns bitten:

um ein waches Gewissen,
um Vergebung unserer Schuld
und ein Leben, das Frucht bringt.

Lasst uns bitten:

Um Verständnis für unsere Mitmenschen,
um Mut, die Wahrheit zu sagen und dafür einzutreten

besonnen und offen.

Lasst uns bitten:

Um die Fähigkeit, allen Menschen so zu begegnen,
dass sie auch durch uns Gottes Liebe spüren,

Lasst uns bitten:

Für unsere Kirche, für die ganze Christenheit,
dass sie sich bewusst ist: wir sind der Weinberg,
den Gott gepflanzt hat, den er behütet,
auf dem er ernten will.

Lasst uns bitten:

Für unser Volk und alle Völker der Welt,
dass sich Gerechtigkeit durchsetze
und Friede werde, wo Krieg ist,

Gott, bleibe bei uns mit deinem Wort
und schenke uns die Kraft zum Wachstum.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied EG 581 Segne uns o Herr...

1+3. Segne uns, o Herr!

Lass leuchten dein Angesicht
über uns und sei uns gnädig ewiglich!

2. Segne uns, o Herr!

Deine Engel stell um uns!
Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns; der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.